



Eigenbetrieb
Kindertagesstätten

Geschäftsbericht 2006

Wir fördern Kinder!





Geschäftsbericht 2006

In diesem Lagebereich wurde für geschlechtsbezogene Funktionsbezeichnungen vorwiegend die männliche Form gewählt. Damit sind ausdrücklich jeweils Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeint. Zur besseren Lesbarkeit des Textes wurde darauf verzichtet, jeweils beide Formen aufzuführen, z. B. „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ oder die teilweise anzutreffenden Schreibweisen „Mitarbeiter/-innen“ bzw. „MitarbeiterInnen“ zu verwenden

Inhalt

Vorbemerkungen	9
Vorausschauende Aussagen	9
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	10
Geschäftsentwicklung	10
Voraussichtliche Entwicklung	11
Wesentliche Maßnahmen und Ereignisse im Wirtschaftsjahr 2006	12
Entwicklung einer gemeinsamen Philosophie	12
Abschluss eines Tarifvertrages	13
„Der Kita Frühling“	14
Finanzinformationen	18
Bilanzvergleich	18
Entwicklung der Aktiva	19
Entwicklung der Passiva	26
Anhang	30



Je früher Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft an Bildung teilhaben können, desto mehr Chancengerechtigkeit, individuelle Entfaltung und Wohlstand wird es geben. Bildung beginnt daher nicht erst in der Schule.

Sie beginnt mit der Geburt und wird fortgesetzt in der Krippe, in der Kindertagesstätte, dem Kindergarten, die mit eigenen Leistungsprofilen auf unterschiedliche Begabungen eingehen, ohne dem Selektionsdruck der Schule ausgesetzt zu sein.

Frühkindliche Bildung ist der Schlüssel zu allem. Sie stellt höchste Ansprüche an die Aus- und Weiterbildung der Pädagoginnen und Pädagogen sowie die Qualität und das Qualitätsmanagement des Bildungsangebots. Mit besserer Integration und Förderung kann sich eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung den wachsenden sozialen Gegensätzen in der Gesellschaft entgegen stellen. Denn kein Kind darf verloren gegeben werden. Wir müssen vielmehr alle Talente fördern.

Oft ist uns in Deutschland nicht mehr bewusst, dass die Idee des Kindergartens in unserem Land ihren Anfang nahm. Es ist gut, dass die frühkindliche Bildung in den letzten Jahren wieder an Bedeutung gewonnen hat. Aber das ist nicht ausreichend. Wir benötigen einen Umbruch im Denken, wie er am Anfang der Kindergarten-Bewegung im 19. Jahrhundert stand. Auf breiter Front müssen die Vorschuleinrichtungen dabei unterstützt werden, zu einem wirklichen Ausgangspunkt individueller Bildungswege zu werden. Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) hat mit der Eigenbetriebsgründung dafür eine wichtige Grundlage gelegt. Beste frühkindliche Bildung und Förderung ist das Ziel, eine gemeinsame Anstrengung der Weg. Nicht weniger haben die Kinder verdient. Nicht weniger ist notwendig, um Zukunftsfähigkeit zu sichern.



Vorbemerkungen

Bereits im Februar 2002 beschloss der Stadtrat die Ausgründung der kommunalen Kindertagesstätten zunächst in der Rechtsform der gGmbH. Im April 2004 wurde dieser Beschluss auf Grund geänderter Rahmenbedingungen aufgehoben und in der gleichen Stadtratssitzung die Gründung eines Eigenbetriebes Kindertagesstätten mehrheitlich beschlossen. Im Dezember 2005 wurde der Eigenbetriebsleiter bestellt und der erste Wirtschaftsplan dem Stadtrat vorgelegt.

Für die rund 4.700 städtischen Kindertagesstättenplätze in Halle (Saale) trägt der Eigenbetrieb Kindertagesstätten seit dem 01.01. 2006 die Verantwortung. Rund 555¹ Beschäftigte kümmern sich in den Kindertageseinrichtungen um die Bildung und Betreuung der Mädchen und Jungen im Alter von wenigen Monaten bis zum 14. Lebensjahr.

Vorausschauende Aussagen

Dieser Lagebericht enthält unter Umständen zukunftsorientierte Aussagen. Diese beruhen auf unseren Ansichten und Annahmen, die ihrerseits auf verfügbaren Informationen basieren. Sämtliche im Lagebericht enthaltenen Aussagen, die keine vergangenheitsbezogenen Tatsachen darstellen, sind vorausschauende Aussagen. Diese zukunftsbezogenen Aussagen resultieren aus aktuellen Erwartungen sowie unseren darauf basierenden Annahmen, die wir unter anderem bezüglich der allgemeinen wirtschaftlichen und branchenbezogenen Entwicklung, getroffen haben. Wörter wie „erwarten“, „glauben“, „rechnen mit“, „fortführen“, „schätzen“ beabsichtigen“, davon ausgehen“, „planen“, „sollen“, „sollten“, „können“, und „werden“ sowie ähnliche Begriffe in Bezug auf den Lagebericht des Eigenbetriebes Kindertagesstätten sollen solche vorausschauenden Aussagen kennzeichnen. Sämtliche vorausschauenden Aussagen unterliegen unterschiedlichen Risiken und Unsicherheiten, durch die die tatsächlichen Ergebnisse von den Erwartungen abweichen können. Die vorausschauenden Aussagen geben die Sicht zum Zeitpunkt wieder zu dem sie getätigt wurden.

Wir übernehmen keine Verpflichtungen, gegenüber der Öffentlichkeit vorausschauende Aussagen auf Grund von neuen Informationen, künftigen Ereignissen oder anderen Gründen zu aktualisieren oder zu korrigieren.

1 Stand: 31.12.2006

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

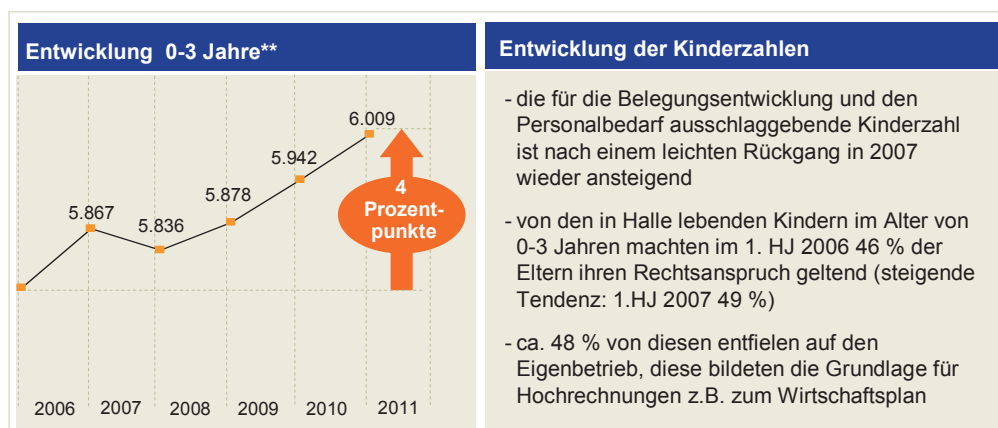
Geschäftsentwicklung

Der Berichtszeitraum war durch den Aufbau der Strukturen im neu gegründeten Eigenbetrieb und der Umsetzung von Gründungsbeschlüssen des Stadtrates geprägt. Gleichzeitig mussten die strategischen Weichen für die kommenden Wirtschaftsjahre gestellt werden. Insgesamt gehen wir derzeit davon aus, dass der Eigenbetrieb schon im ersten Geschäftsjahr die Grundlagen für eine solide Entwicklung gelegt hat. In Zukunft wird der Eigenbetrieb insbesondere die internen Leistungsbeziehungen zum Zentralen Gebäudemanagement optimieren. Diese interne Perspektive darf jedoch nicht die unserer Kinder und deren Eltern vernachlässigen. Hierzu wurden und werden standardisierte Prozesse etabliert die zum einen die Servicequalität und zum anderen die Effizienz erhöhen.

Die unterschiedlichsten Trends führen auch dazu, dass sich Kundenanforderungen ständig wandeln. Zu diesen Trends zählen im Dienstleistungsbereich insbesondere steigende Anforderungen der Kunden die immer stärker bestimmen wie Produkte oder Dienstleistungen auszusehen haben. Die Qualität der frühkindlichen Bildung rückt damit immer mehr in den Fokus der Eltern und spielt bei der Auswahl einer Kindertagesstätte eine immer wichtigere Rolle.

Positive Branchenaussichten

Auf Grundlage eines weiteren und zunächst stabilen Wirtschaftswachstums sehen wir eine weitere Umsatz- und Nachfragesteigerung im Betreuungs- und Bildungsmarkt. Wir erwarten jedoch entgegen des Bundestrends in Halle in den kommenden Jahren eine gleichbleibende Nachfrage nach Kinderkrippen und Kindergartenplätzen. Auf Grund der gesamtgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung erwartet der Eigenbetrieb Kindertagesstätten gleichzeitig eine leicht zunehmende Inanspruchnahme von Kinderkrippenplätzen und damit eine Schwerpunktverschiebung. Diese Entwicklung zeichnet sich bereits seit Gründung des Eigenbetriebes ab. Im Berichtszeitraum nehmen lediglich 46% der unter dreijährigen einen Kinderkrippenplatz in Anspruch. Mit zunehmendem Fachkräftemangel gehen wir davon aus, dass die Erziehungszeit zunehmend nur noch für den Zeitraum der Zahlung von Erziehungsgeld in Anspruch genommen wird. Eine zunehmende Erwerbsbeteiligung der Mütter führt damit auch gleichzeitig zu einer höheren Inanspruchnahme von Kindertagesstättenplätzen.



* Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
 ** in Halle lebende Kinder

Die Entwicklung der Kinderzahlen 0- bis 3-Jährige ist weiterhin leicht ansteigend, 46% der 0- bis 3-Jährigen in Halle besuchen eine Kindertagesstätte

Voraussichtliche Entwicklung

Wir haben uns auch für die kommenden Geschäftsjahre das Ziel gesetzt Qualitäts-, Optimierungs- und Entwicklungspotentiale konsequent zu identifizieren und zu nutzen. Die Auslastung der Kindertagesstätten werden wir in 2007 und 2008 durch Umstellung der internen Prozesse – Anmeldung und Vergabe von Kindertagesstättenplätzen – erhöhen. Gleichzeitig werden wir den Flächenverbrauch und einzelne Standorte durch gezielte Investitionen weiter optimieren.

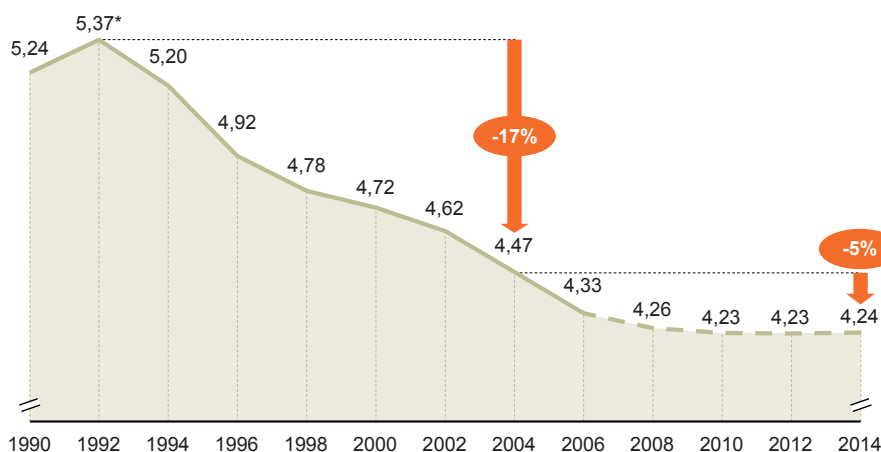
Ausgaben für Kindertageseinrichtungen sind Investitionen von hohem volkswirtschaftlichem Ertrag. Auf der anderen Seite ist das Optimum zwischen Qualität und Kosten derzeit von Seiten der Politik nur unklar formuliert. Konsolidierungsbeiträge zu erzielen bei gleichzeitiger Steigerung der Betreuungs- und Bildungsqualität stellt für den Eigenbetrieb eine Herausforderung dar. Die dafür notwendigen Instrumente und Maßnahmen wurden 2006 erarbeitet und werden 2007 und 2008 ihre Wirkungen entfalten.

Die durch das Jugendamt der Stadt geplante Umstellung der Finanzierung von Kindertagesstätten auf nachfrageorientierte Subjektfinanzierung schafft auf Anbieterseite weitere Anreize, sich verstärkt an den Elternwünschen zu orientieren. Hier muss der Eigen-

betrieb zukünftig eine Flexibilisierung des Angebots und die Erhöhung der Bildungsqualität erreichen. Gleichzeitig wird damit der Kostenrahmen reguliert. Eine an den Bedürfnissen ausgerichtete Schwerpunktsetzung ist damit nur noch bedingt möglich. Damit erhöht sich jedoch im Eigenbetrieb die Planungssicherheit von Erlösen.

Risiken und Unsicherheiten

Risiken und Unsicherheiten ergeben sich zu den Themen Kinderzahlen, Stellung zu Wettbewerbern als auch in der Auslastung der Kindertagesstätten. Die Kinderzahlen, so neuere Untersuchungen, werden sich zukünftig nicht weiter so drastisch wie im vergangenen Jahrzehnt entwickeln. Auch die „Baby-boomer“, also die letzte Geburtenstarke Generation, erreicht heute das Alter, in dem sie selbst keine Kinder mehr bekommt – daher auch der dramatische Rückgang um 17% in den 90er Jahren. In den neuen Bundesländern ist dieser Rückgang dramatischer da zu einem rasanten Absinken der Geburtenraten eine starke Abwanderung junger Familien hinzu kam. Der damit einhergegangene Um- und Abbau des flächendeckenden, städtischen Betreuungssystems der ehemaligen DDR scheint auch in Halle abgeschlossen. Wir gehen daher zum jetzigen Zeitpunkt davon aus, dass sich die Zahlen auf niedrigem Niveau stabilisieren.



Kinder unter 6 Jahren, 1990 - 2014
in Mio.

* Höchststand seit 1975

Quelle: Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsfortschreibung; ab 2004: 10. koordinierte Bevölkerungsvorausrechnung

Wesentliche Maßnahmen und Ereignisse im Wirtschaftsjahr 2006

Entwicklung einer gemeinsamen Philosophie

Die Trägerphilosophie dient dazu, die Gemeinsamkeiten im Eigenbetrieb Kindertagesstätten sowohl nach innen gegenüber den Mitarbeitern als auch nach außen gegenüber den Eltern und anderen Beteiligten zu vermitteln. Dies insbesondere vor dem Hintergrund da der Eigenbetrieb eine Neugründung darstellte und somit der gemeinsame Nenner zunächst nicht vorhanden war. Die Philosophie des Eigenbetriebes Kindertagesstätten ist die knappste und pointierteste Darstellung des Selbstverständnisses und ist dabei auch provokativ ausgefallen und zugespitzt formuliert worden, um Diskussionen – insbesondere zwischen Erzieherinnen sowie zwischen Eltern und Kita – anzuregen.

Die pädagogischen Konzepte der einzelnen Kitas wiederum konkretisieren die Vorgaben, die in Form der Philosophie vom Eigenbetrieb Kindertagesstätten kommen, und unterstreichen die Individualität der einzelnen Einrichtung. Um die Profilschärfe wie auch die Pluralität der einzelnen Kitas zu gewährleisten, werden die pädagogischen Konzepte im jeweiligen Mitarbeiterteam verfasst und nach Rücksprache mit Elternschaft und den Kita-Coaches des Eigenbetriebes in ihre individuelle Form gegossen werden.

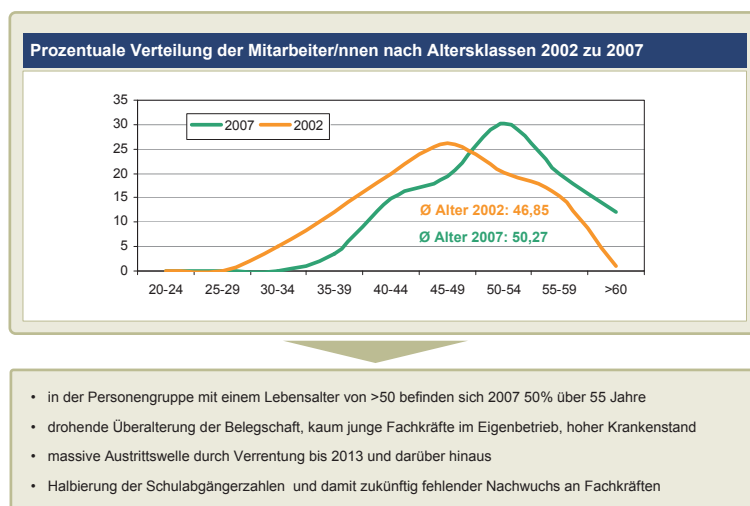


Philosophie des Eigenbetriebes Kindertagesstätten der Stadt Halle (Saale)

- Bei all unserem Handeln stehen die Gesundheit und das Wohl des Kindes im Mittelpunkt
- Wir wollen zuvorderst Bildungs- und Erziehungseinrichtung und erst dann Ort für Betreuung sein. Daher lassen wir uns daran messen, wie wir die Bildungs- und Entwicklungschancen sowie das selbstbewusste Aufwachsen der Kinder fördern
- Bei uns werden die Kinder als Persönlichkeiten ernst genommen. Ihre eigene Neugierde ist Ausgangspunkt für die Erfahrungen, die sie machen
- Unsere Zusammenarbeit wird durch Vertrauen geprägt, das durch die Erfüllung gemeinsam definierter Ziele entsteht. Funktionierende Teamarbeit ist dafür Voraussetzung
- Wir setzen uns für eine aktive Erziehungspartnerschaft mit allen Beteiligten ein – Eltern sind die Experten für ihre Kinder
- Unsere Arbeit lebt davon, dass sie von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mitgestaltet wird. Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zielgerichteten Weiterbildung ist Voraussetzung dafür und wird von uns erwartet
- Wir lassen viel Raum für Individualität in unseren Einrichtungen. Dabei muss jede Einrichtung unabhängig von ihrer Ausrichtung hohen Qualitätsstandards genügen
- Aus Fehlern wollen wir lernen. Dazu werten wir unsere Arbeit aus und ziehen die nötigen Konsequenzen auf allen Ebenen. Wir gestalten unsere Arbeit transparent und stellen uns den Anregungen aller Beteiligten
- Wir sind in Halle vernetzt und bekennen uns zu unserer Stadt. Diesen Bezug vermitteln wir auch den Kindern in unseren Einrichtungen

Abschluss eines Tarifvertrages

Wesentlich für die Entwicklung des Eigenbetriebes Kindertagesstätten in den kommenden Jahren war der Abschluss eines neuen Tarifvertrages im Jahr 2006. Die Ausgangslage mit Gründung des Eigenbetriebes stellte sich dabei wie folgt dar:



Altersverteilungskurve im Eigenbetrieb Kindertagesstätten

Dieses Bild zeigt: die Altersverteilungskurve der Belegschaft im Eigenbetrieb würde sich immer weiter nach rechts bewegen, die Belegschaft drohte zu überaltern.

Da die Stadt Halle (Saale) und ab dem 01.01.2006 der Eigenbetrieb Kindertagesstätten weder genügend junge Arbeitnehmer fest einstellen konnten und viele der älteren Jahrgänge das Unternehmen vorzeitig im Rahmen von Frühpensionierungen verlassen haben und werden, würde der Kurvenverlauf somit weiterhin schmaler und steiler.

Ohne gegenzusteuern würden den Eigenbetrieb qualifizierte Mitarbeiterinnen, ohne entsprechend Nachwuchs aufbauen zu können, verlassen.

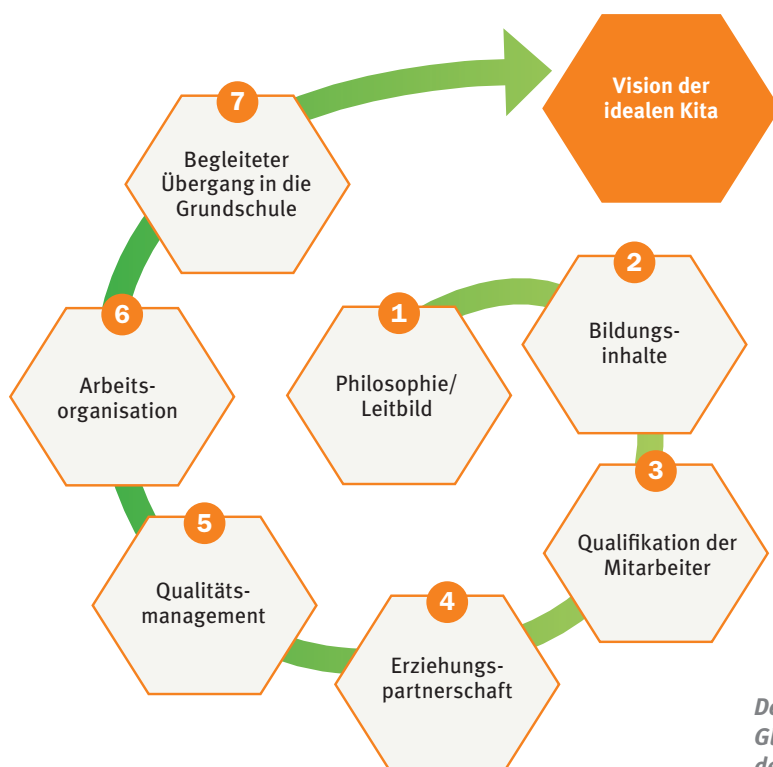
Vor dem Hintergrund dieser Ausgangslage konnte ein Tarifvertragsabschluss mit einer Laufzeit bis 2009 erzielt werden, der zum einen die Arbeitszeit auf 30 Wochenstunden festschreibt und zum anderen die Einstellung junger Fachkräfte ermöglicht, was bisher nicht möglich war. Der Eigenbetrieb steht dabei vor enormen Herausforderungen. In den kommenden fünf Jahren werden den Eigenbetrieb Kindertagesstätten weiterhin hochqualifizierte Fachkräfte in Größenordnungen durch das Erreichen der Altersgrenze verlassen. Dann ergibt sich allerdings ein rasanter Anstieg der Verrentungen bis 2015 von 250 Mitarbeiterinnen. Ein Anstieg um das vierfache.

„Der Kita Frühling“

Forderungen nach pädagogischer Qualität und nach ihrer Überprüfung und Gewährleistung rücken zunehmend in den Mittelpunkt des Interesses. Gleichzeitig war ein systematisches Qualitätsmanagement und einheitliches Vorgehen neben einzelnen Initiativen nicht etabliert und wurde im Wirtschaftsjahr 2006 aufgebaut. Dabei konnte auf eine Reihe exzellerter Initiativen aus der Vergangenheit zurückgegriffen werden. Der „Kita-Frühling“ ist ein umfassendes Programm zur Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsqualität in den Kindertagesstätten des Eigenbetriebes Kindertagesstätten und deren Trägerorganisation. Er greift nicht in pädagogische Konzepte ein, sondern schafft vielmehr die strukturellen Rahmenbedingungen die nötig sind, um frühkindliche Bildung optimal zu fördern. Damit ist der „Kita-Frühling“ auch nicht an eine bestimmte pädagogische Konzeption gebunden:

Der Fokus des „Kita-Frühlings“ liegt auf dem „Unternehmen“ Kita: Er ermöglicht, Strukturen und Prozesse kritisch zu beleuchten, zu fragen, ob die Bildungsziele effektiv und auf effiziente Weise erreicht werden – oder ob und auf welche Weise.

Die Kindertagesstätten erlebten in der Vergangenheit immer wieder, wie von externer Seite Empfehlungen abgegeben werden, mit Hilfe derer die Einrichtungen einen Qualitätssprung erleben sollen. Unabhängig von der Qualität der gemachten Vorschläge litten Projekte dieser Art zumeist darunter, dass die Neuerungen ein Fremdkörper im Kita-Betrieb blieben und es mit der konkreten Umsetzung haperte. Trotz aller Bemühungen um Praxistauglichkeit wirkten die vorgeschlagenen Qualitätsmanagement-Programme oft abstrakt und realitätsfern. In vielen Fällen ist es über diese Programme nicht gelungen, die systematische Weiterentwicklung der eigenen Qualität in Kindertagesstätten nachhaltig zu verankern. Dies liegt



Der Kita-Frühling arbeitet durch die Gliederung in 7 zentrale Bereiche an der Erreichung seiner Vision

nicht zu letzt darin begründet, dass die Mitarbeiter vielfach nicht an der Entwicklung beteiligt waren und die Programme von außen an sich herangetragen sahen. Um dieser Gefahr zu entgehen, bemüht sich der „Kita-Frühling“, die Mitarbeiter von Beginn an in den Prozess einzubinden.

Doch bei rein interner Teamarbeit soll es nicht bleiben. Im Eigenbetrieb Kindertagesstätten wurden folgende sieben Themenfelder in den Mittelpunkt gerückt: das Leitbild des Trägers, die Bildungsvermittlung, die fachlichen Qualifikationen und die Möglichkeiten der Kooperation, schließlich Qualitätsmanagement, Arbeitsorganisation und die Begleitung beim Übergang in die Grundschule. Durch konstante und strukturierte Arbeit an diesen Kernthemen lässt sich die Vision von der idealen Kita verwirklichen.

Die Auswahl dieser Themenbereiche ist Ergebnis eines langen Klärungsprozesses über die Herausforderungen der frühkindlichen Bildungslandschaft. Um die Vision jedoch zu erreichen ist es notwendig, den eigenen Ausgangspunkt zu kennen, denn wer Ziele verfolgt, muss wissen, von wo aus er startet. Eine kritische Bestandsaufnahme ist in jeder Kita Voraussetzung für einen erfolgreichen Verbesserungsprozess. Die Identifikation des Status quo funktioniert am besten über ein Stärken-/Schwächen-Profil aller sieben Themenfelder, aus dem dann die künftigen Schwerpunkte der Verbesserungsarbeit ergeben. Um das Profil erstellen und später vergleichen zu können, braucht es einen Bewertungsstandard. Die entsprechenden Kriterien und Stufen der Evaluation wurden daher folgerichtig gemeinsam mit den Teams der Kindertagesstätten erarbeitet und festgelegt.

Input

- Bestandsaufnahme durch Selbst- und Fremdeinschätzung
- Standard-Bewertungsschema benutzt, um vergleichbare Analyse zu gewährleisten
- Durchschnittsprofil für notwendige strukturelle Veränderung des Eigenbetriebs nutzen

	1 Nicht ausgewertet	2 Weniger ausgewertet	3 Durch- schnittlich	4 Gut ausgewertet	5 Hervorragend
1 Wachstums- bildung Wie wird die Wachstumsbildung beurteilt?	Keine Beschreibung, Angaben aus unstrukturierten Schulungsprotokollen nehmen	Unregelmäßige Schulungsberichte, Angaben aus unstrukturierten Schulungsprotokollen nehmen	Regelmäßige Schulungsberichte, Angaben aus unstrukturierten Schulungsprotokollen nehmen	Strukturierte Schulungsberichte, Angaben aus unstrukturierten Schulungsprotokollen nehmen	Strukturierte Schulungsberichte, Angaben aus unstrukturierten Schulungsprotokollen nehmen
2 Gibt es eigene Angaben der Kita?	Keine Angaben	Gelegentliche Angaben	Regelmäßige Angaben	Strukturierte Angaben	Strukturierte Angaben
3 Wie wird die Fachliteratur beurteilt?	Keine Fachliteratur	Gelegentliche Fachliteratur	Regelmäßige Fachliteratur	Strukturierte Fachliteratur	Strukturierte Fachliteratur
4 Wie wird die Fachliteratur beurteilt?	Keine Fachliteratur	Gelegentliche Fachliteratur	Regelmäßige Fachliteratur	Strukturierte Fachliteratur	Strukturierte Fachliteratur
5 Wie wird die Fachliteratur beurteilt?	Keine Fachliteratur	Gelegentliche Fachliteratur	Regelmäßige Fachliteratur	Strukturierte Fachliteratur	Strukturierte Fachliteratur



Stärken-/Schwächen-Profil

- Gibt die individuellen Schwerpunkte für die kontinuierliche Verbesserung vor
- Ist nicht als Kritik zu verstehen
- Ist kein Ranking

Diagnose der Ausgangssituation in den Kitas:
Bestandsaufnahme zeigt Fokusgebiete für die kontinuierliche Verbesserung auf

Nicht als Kritik an der Ausgangslage in einer bestimmten Kita, deren Arbeitsvoraussetzungen sich ja möglicherweise fundamental von den Gegebenheiten einer anderen Einrichtung unterscheiden, ist die Evaluation gedacht. Sie zielt nicht auf den Vergleich der teilnehmenden Kitas untereinander, sondern auf den Vergleich der gegebenen Situation mit einem angestrebten Idealzustand.

Ziel des „Kita-Frühlings“ ist es, langfristig eine Arbeitsweise im Eigenbetrieb zu etablieren, die es erlaubt, unsere Qualität in Sachen Bildung, Erziehung und Betreuung stetig zu verbessern. Es geht nicht darum, den Kindern in den Hallenser Kitas schulähnliche Unterrichtseinheiten näherzubringen und bestimmten „Lernstoff“ zu vermitteln. Der „Kita-Frühling“ setzt grundlegender an. Im Rahmen des Programms werden vielmehr alle Arbeitsbereiche, mit denen Erzieherinnen und Erzieher und Leiterinnen und Leiter konfrontiert werden, bearbeitet.



Finanzinformationen

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung zum 31.12.2006 ist zu entnehmen, dass sich die sonstigen betrieblichen Erträge auf 18.159.762,78 € belaufen.

Davon entfallen im Wesentlichen 18.052.257,90 € aus vereinnahmten Zuweisungen vom Land, der Stadt Halle. In diesem Zusammenhang wurde der Beitrag der Sitzgemeinde nach KiFöG ermittelt. Dieser ist mit 8.239.000 € ermittelt und liegt damit 5,63% niedriger als im Wirtschaftsplan 2006 ausgewiesen.

Bilanzvergleich

Bilanzvergleich des EB Kindertagesstätten

zum 31.12.2006

(in TD EUR)

Aktiva			
	01.01.2006	31.12.2006	Δ
Immaterielle Vermögensgegenstände	2	10	8
Sachanlagen	18.853	21.971	3.118
Anlagevermögen	18.855	21.981	3.126
Forderungen	5.325	5.922	597
Vorräte und sonstige Vermögensgegenstände	12	10	-2
Liquide Mittel	23	719	696
Umlaufvermögen	5.360	6.651	1.291
Rechnungsabgrenzungsposten	0	9	9
Bilanzsumme	24.215	28.641	4.426

Passiva			
	01.01.2006	31.12.2006	Δ
Eigenkapital	18.544	19.298	754
Sonderposten	0	2.862	2.862
Rückstellungen	5.648	6.173	525
Verbindlichkeiten	0	207	207
Rechnungsabgrenzungsposten	23	101	78
Bilanzsumme	24.215	28.641	4.426

Entwicklung der Aktiva

Schlussbilanz des EB Kindertagesstätten

zum 31.12.2006

Aktiva (Anlagevermögen)		
	31.12.2006	Σ
Immaterielle Vermögensgegenstände		
<i>Konzession, gewerbliche Schutzrechte</i>		
Software	9.546,29	
		9.546,29
Sachanlagen		
<i>Grundstücken, grundstücksgl. Rechte und Bauten</i>		
Gebäude	13.993.213,26	
Bebaute und unbebaute Grundstücken	6.925.995,00	
Außenanlagen	578.309,51	
		21.497.517,77
<i>Andere Betriebs und Geschäftsausstattung</i>		
Betriebs und Geschäftsausstattung	446.034,90	
Geringwertige Wirtschaftsgüter	132,60	
EDV Ausstattung	27.010,67	
		473.178,17
Σ Anlagevermögen		21.980.242,23

• Immaterielle Vermögensgegenstände

Erworbene immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten aktiviert und über die Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, wenn infolge veränderter Umstände eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vorliegt. Im Geschäftsjahr 2006 lagen solche Umstände nicht vor.

In dieser Position sind folgerichtig Lizenzen für Software zu den am Stichtag aktuellen aktiviert worden. Darüber hinaus sind Lizenzen für Softwarenutzungen in integrativen Kindertageseinrichtung aktiviert.

• Sachanlagen

Gegenstände des Sachanlagevermögens werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet – zuzüglich des Zeitwertes der möglicherweise im Abgangszeitpunkt zu erwartenden Aufwendung sofern diese verlässlich geschätzt werden können, und abzüglich der kumulierten Abschreibungen. Gegenstände des Sachanlagevermögens werden im Regelfall linear abgeschrieben. Grundbesitz wird nicht abgeschrieben.

	Nutzungsdauer Sachanlagen
Gebäude	25 bis 50 Jahre
Mietereinbauten	Entsprechend Mietvertrag
Hardware	3 bis 5 Jahre
Büro und Geschäftsausstattung	4 bis 20 Jahre

Das gesamte zu bewertende Sachanlagevermögen (Grundstücke und Gebäude) wurde in den Eigenbetrieb Kindertagesstätten als Sondervermögen der Stadt Halle eingebracht. Der Endbestand des Anlagevermögens ergibt sich aus den Werten aus der Eröffnungsbilanz zum 01.01.2006, den Zugängen in 2006 abzüglich der planmäßigen Abschreibungen für das Jahr 2006. Im Jahr 2006 waren folgende zwei Zugänge zum Anlagevermögen zu verzeichnen

Zugang zum Anlagevermögen "Kinderwelt" 2006						
	Anschaffungs- kosten	Nutzungs- dauer	Afa	Afa 2006 6/12	RBW zum 31.12.2006	
Gebäude	1.425.751,70 €	25	28.515,03 €	14.257,52 €	1.411.494,18 €	
Telefonanlage	13.998,04 €	6	2.333,01 €	1.166,50 €	12.831,54 €	
Küche	27.610,78 €	8	3.451,35 €	1.725,67 €	25.885,11 €	
Sonnenschutz	12.937,02 €	10	1.293,70 €	646,85 €	12.290,17 €	
Betriebs & Ge- schäftsausstattung	91.488,75 €	10	9.148,88 €	4.574,44 €	86.914,31 €	
Aussenanlagen	165.019,42 €	10	16.501,94 €	8.250,97 €	156.768,45 €	
Summe	1.736.805,71 €		61.243,91 €	30.621,95 €	1.706.183,76 €	
Grund-und Boden	152.740,00 €				152.740,00 €	
Summe Anlagevermögen	1.889.545,71 €				1.858.923,76 €	

Zugang zum Anlagevermögen "Kinderland" 2006						
	Anschaffungs- kosten	Nutzungs- dauer	Afa	Afa 2006 4/12	RBW zum 31.12.2006	
Gebäude	1.336.552,63 €	25	23.731,05 €	8.910,35 €	1.327.642,28 €	
Aussenanlagen	91.332,83 €	10	9.132,38 €	3.044,43 €	88.288,28 €	
Summe	1.427.885,46 €		32.863,43 €	11.954,78 €	1.415.930,56 €	
Grund-und Boden	154.250,00 €				154.250,00 €	
Summe Anlagevermögen	1.582.135,46 €				1.570.180,56 €	

In beiden Fällen handelt es sich um Anlagevermögen welches sich zur Gründung des Eigenbetriebes im Bau befand bzw. Beweissicherungsverfahren anhängig waren. Mit Klärung dieser Sachverhalte und mit Fertigstellung der Investitionen wurden beide Gebäude nun entsprechend der Datenlage des Zentralen Gebäudemanagements aktiviert.

- **Wertminderung des Anlagevermögens**

Wir überprüfen die Werthaltigkeit unserer langfristigen Vermögensgegenstände – darunter fallen das Sachanlagevermögen sowie erworbene immaterielle Vermögensgegenstände – wenn auf Grund besonderer Ereignisse oder der Veränderung von Rahmenbedingungen die Möglichkeit besteht, dass der Buchwert eines Vermögensgegenstandes oder einer Gruppe von Vermögensgegenständen niedriger ist als die daraus zu erwartenden Zahlungsströme. Wird für

solche Vermögensgegenstände eine außerplanmäßige Abschreibung als notwendig erachtet, wird sie in Höhe der Differenz zwischen Buchwert und niedrigeren Marktwert vorgenommen. Langfristige Vermögensgegenstände, die zur Veräußerung bestimmt sind bewerten wir entweder mit ihrem Buchwert oder dem niedrigeren Marktwert abzüglich voraussichtlicher Veräußerungskosten. In dem Berichtsjahr wurden keinerlei außerplanmäßigen Abschreibungen auf langfristige Vermögensgegenstände vorgenommen

Übersicht Anlagevermögen Eigenbetrieb Kindertagesstätten zum 31.12.2006

Bezeichnung	Gebäude 01.01.2006	Grund u. Boden	Summe 01.01.2006	Zugang 2006 Gebäude	Zugang 2006 Grund-u. Boden	Afa 2006 Gebäude	Buchwert Gebäude 31.12.2006	Summe zum 31.12.2006 Gebäude/GuB
Böllberger Weg 180a	85.615,20 €	196.200,00 €	281.815,20 €			1.712,30 €	83.902,90 €	280.102,90 €
Böllberger Weg 175/175a, 176/176a	182.835,84 €	285.500,00 €	468.335,84 €			3.656,72 €	179.179,12 €	289.156,72 €
Krausenstraße 12	130.026,16 €	61.930,00 €	191.956,16 €			2.600,52 €	127.425,64 €	64.530,52 €
Friedrich List Straße 20	197.930,46 €	177.360,00 €	375.290,46 €			3.958,61 €	193.971,85 €	371.331,85 €
Gaußstraße 6	812.372,67 €	138.510,00 €	950.882,67 €			16.247,45 €	796.125,22 €	934.635,22 €
Jägerplatz 15	836.517,90 €	90.420,00 €	926.937,90 €			16.730,36 €	819.787,54 €	910.207,54 €
Klosterstraße 5	717.465,34 €	158.300,00 €	875.765,34 €			14.349,31 €	703.116,03 €	861.416,03 €
Albert Schweitzer 25a	378.628,59 €	245.650,00 €	624.278,59 €			7.572,57 €	371.056,02 €	616.706,02 €
Händelstraße 4	118.827,20 €	111.030,00 €	229.857,20 €			2.376,54 €	116.450,66 €	227.480,66 €
Maxim Gorki Straße 9	274.997,52 €	87.350,00 €	362.347,52 €			5.499,95 €	269.497,57 €	356.847,57 €
Herweghstraße 9	103.042,76 €	110.110,00 €	213.152,76 €			2.060,86 €	100.981,90 €	211.091,90 €
Riveufer 8	629.432,07 €	74.270,00 €	703.702,07 €			12.588,64 €	616.843,43 €	691.113,43 €
Fritz Hoffmann Straße 36	150.781,64 €	84.060,00 €	234.841,64 €			3.015,63 €	147.766,01 €	231.826,01 €
Paul Singer Straße 61c	239.375,60 €	190.410,00 €	429.785,60 €			4.787,51 €	234.588,09 €	424.998,09 €
Zum Planetarium 53	178.257,31 €	54.510,00 €	232.767,31 €			3.565,15 €	174.692,16 €	229.202,16 €
Peißner Straße 8	20.100,57 €	172.305,00 €	192.405,57 €			4.02,01 €	19.698,56 €	192.003,56 €
Am Breiten Pfluh 18a/b	214.008,11 €	412.920,00 €	626.928,11 €			4.280,16 €	209.727,95 €	622.647,95 €
Ludwig Herzfeldstraße 14a/b	736.788,87 €	274.790,00 €	1.011.578,87 €			14.733,78 €	722.053,09 €	996.843,09 €
Lutherstraße 79a	291.917,61 €	224.630,00 €	516.547,61 €			5.838,35 €	286.079,26 €	510.709,26 €
Ouler Straße 2/2a	858.285,47 €	237.370,00 €	1.095.655,47 €			17.165,71 €	841.119,76 €	1.078.489,76 €
Zürcher Straße 51/53	187.744,83 €	230.310,00 €	418.054,83 €			3.754,90 €	183.989,93 €	414.299,93 €
Aralienstraße 16/16a	561.066,60 €	373.310,00 €	934.376,60 €			11.221,33 €	549.845,27 €	923.155,27 €
Brahmsbogen 14-16	323.658,72 €	285.720,00 €	609.378,72 €			6.473,17 €	317.185,55 €	602.905,55 €
Gerberastraße 12/14	455.866,44 €	373.310,00 €	829.176,44 €			9.117,33 €	446.749,11 €	820.059,11 €
Gottfried Semper Straße 15/16	378.460,80 €	349.200,00 €	727.660,80 €			7.569,22 €	370.891,58 €	720.091,58 €
Heidstraße 13	152.560,55 €	52.700,00 €	205.260,55 €			3.051,21 €	149.509,34 €	202.209,34 €
Otto Hahn Straße 5, 5a	332.281,00 €	401.450,00 €	733.731,00 €			6.645,62 €	325.635,38 €	727.085,38 €
Ringelnatzweg 1/2	223.944,63 €	344.750,00 €	568.694,63 €			4.478,89 €	219.465,74 €	564.215,74 €
Weidaweg 13/14	182.892,32 €	366.950,00 €	549.842,32 €			3.657,85 €	179.234,47 €	546.184,47 €
Wilhelm v. Kügelgen Straße 6a	194.587,95 €	151.180,00 €	345.767,95 €			3.891,76 €	190.696,19 €	341.876,19 €
Tolstoi Straße 9	1.333.481,10 €	302.500,00 €	1.635.981,10 €			26.669,62 €	1.306.811,48 €	1.609.311,48 €
Korbethaer Weg 2	- €	- €	- €	1.336.552,63 €	154.250,00 €	8.910,35 €	1.327.642,28 €	1.481.892,28 €
Ernst Kromeyer Str. 26	- €	- €	- €	1.425.751,70 €	152.740,00 €	14.257,52 €	1.411.494,18 €	1.564.234,18 €
Gesamtsummen	11.483.751,83 €	6.619.005,00 €	18.102.756,83 €	2.762.304,33 €	306.990,00 €	252.842,90 €	13.993.213,26 €	20.919.208,26 €

• Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten umfassen im Wesentlichen geleistete Vorauszahlungen im Rahmen von Miet-, Wartungs- und Lizenzverträgen. Die

Auflösung und Erfassung als Aufwand erfolgt in der Periode in der der Vertragspartner die Leistung erbringt.

Aktiva (Rechnungsabgrenzungsposten)		
	31.12.2006	Σ
Sonstiger aktiver Rechnungsabgrenzungsposten	9.047,33	
		9.047,33
Σ Rechnungsabgrenzungsposten		9.047,33

Im Berichtszeitraum 2006 handelte es sich um Rechnungen aus dem Januar 2007 die wirtschaftlich dem Jahr 2006 zuzurechnen sind.

• Entwicklung Umlaufvermögens

Aktiva (Umlaufvermögen)		
	31.12.2006	Σ
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
<i>Forderungen aus Lieferungen und Leistungen</i>		
Elternbeiträge	133.008,72	
geg. Jugendamt	115.253,25	
Zweifelhafte Forderungen	430,00	
<i>sonstige Vermögensgegenstände</i>		
geg. Stadt Halle (Saale) aus ATZ	5.589.482,71	
geg. EB ZGM	36.476,04	
geg. Finanzamt	23.104,03	
geg. Krankenkassen	3.747,84	
geg. Mitarbeiter	2.700,00	
übrige sonstige VG	18.427,23	
		5.922.629,82
Vorräte		
<i>Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe</i>		
Bastelmaterial	10.271,21	
		10.271,21
Liquide Mittel		
<i>Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</i>		
Stadt- und Saalkreissparkasse Halle	719.433,07	
		719.433,07
Σ Umlaufvermögen		6.652.334,10

• Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen weisen wir in Höhe des fakturierten Betrages abzüglich Wertberichtigungen aus. Wertberichtigungen auf Forderungen basieren auf bestmöglichen Schätzungen von potentiellen Forderungsausfällen. Die Höhe der Wertberichtigungen bestimmen wir auf Basis eines zweistufigen Ansatzes: Zunächst bilden wir individuelle Wertberichtigungen für Kunden mit unzureichender Bonität. Für alle übrigen Forderungen bilden wir Wertberichtigungen auf Basis homogener Forderungsklassen anhand des mit ihnen verbundenen Ausfallrisikos, das sich nach dem Alter der Forderung und den in der Vergangenheit festgestellten Forderungsausfällen richtet. Forderungen buchen wir gegen Wertberichtigungen aus, wenn sämtliche Möglichkeiten zum Eintreiben der Forderung erschöpft und diese als uneinbringlich zu betrachten sind.

Die Forderung gegen das Jugendamt der Stadt Halle bezieht sich auf einen Mehrbedarf auf Grund erhöhter in Anspruchnahmen von Ermäßigungen nach dem Kinder und Jugendhilfe Gesetz.

• Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen ist der Betrag für die Zahlung von Altersteilzeit, Rentenmodell und 58-er Modell eingestellt worden. Dieser basiert auf einem versicherungsmathematischen Gutachten der Firma Mercer und der Refinanzierungsvereinbarung mit der Stadt Halle (Saale). Die Verpflichtungen beruhen auf dem Tarifvertrag der Stadt Halle (Saale) zur Regelung der Altersteilzeit vom 05.05.1998.

Darüber hinaus sind hier weitere Forderungen aktiviert – so zum Beispiel gegenüber dem Finanzamt auf Rückzahlung der Kapitalertragssteuer und an Mitarbeiter gezahlte Lohnvorschüsse.

• Vorräte

Vorräte setzen wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert an. Im Bestand der Vorräte waren aus den zum 31.12.2005 ermittelten Festwerten für Bastelmaterial 11.834,00€ aktiviert. Zum 31.12.2006 wurde ein neuer Festwert in Höhe von 10.271,21€ ermittelt, und dementsprechend in die Bilanz eingestellt. Die Bestandsveränderungen wurden ordnungsgemäß über die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Zugrunde gelegt wurde ein Festwert für 4.346 Kinder zum Stichtag 31.12.2006.

• Liquide Mittel

Zahlungsmittel umfassen Bankeinlagen und liquiditätsnahe Vermögensgegenstände, deren Restlaufzeit zum Zeitpunkt 31.12.2006 weniger als drei Monate beträgt. Die liquiden Mittel setzen sich im Berichtszeitraum aus den Endbeständen der Konten des Eigenbetriebs Kindertagesstätten zum 31.12.2006 zusammen.

Entwicklung der Passiva

Schlussbilanz des EB Kindertagesstätten

zum 31.12.2006

Passiva

31.12.2006 Σ

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Kapitalrücklage	19.308.556,89
Jahresfehlbetrag	-10.184,86

19.298.372,03

Sonderposten für Investitionszuschüsse

Sonderposten für Investitionszuschüsse	2.861.628,31
--	--------------

2.861.628,31

Rückstellungen

Rückstellungen Pensionen u.ä. Verpflichtungen

Rückstellungen f. Altersteilzeit	3.819.530,00
Rückstellungen f. Rentenmodelle	1.453.907,00
Rückstellungen f. 58iger Modell	121.764,00

5.395.201,00

sonstige Rückstellungen

Rückstellungen f. Zuwendungen Land	228.105,00
Rückstellungen f. Zuwendungen Stadt	165.178,08
Rückstellungen f. Überstunden	181.816,50
Rückstellungen f. Urlaub	89.157,00
Rückstellungen f. Jubiläumszuwendungen	89.028,00
Sonstige Rückstellungen	25.025,01

778.309,59

• Sonderposten

Hierbei handelt es sich um einen Investitionszuschuss Kita Mauselloch, welcher (aufwandsseitig) berücksichtigt wurde. Dieser Posten wird planmäßig im Geschäftsjahr 2007 ganz oder zumindest teilweise aufgelöst. Des Weiteren sind hier die erhaltenen Fördermittel für die Kitas Kinderwelt und Kinderland ausgewiesen.

• Rückstellungen

Rückstellungen bilden wir, wenn eine Verpflichtung gegenüber Dritten besteht, die Inanspruchnahme wahrscheinlich und die voraussichtliche Höhe des notwendigen Betrages zuverlässig schätzen lässt. Die Höhe der Rückstellung passen wir regelmäßig an, wenn uns neue Erkenntnisse oder veränderte Rahmenbedingungen vorliegen

Für folgende Sachverhalte sind Rückstellungen in 2006 gebildet worden:

- Rückstellungen für erhaltene Zuwendungen
- Rückstellungen Pensionen- und ähnliche Verpflichtungen
- Rückstellungen für Jubiläumszuwendungen
- Rückstellungen für Resturlaub und Mehrstunden
- sonstige Rückstellungen

Rückstellungen für erhaltene Zuwendungen

In diesem Posten wurde für zuviel erhaltene Zuschüsse entsprechend eine Rückstellung gebildet. Die Rückzahlungen erfolgen im Wirtschaftsjahr 2007.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden ausschließlich für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet. Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen ermitteln wir auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten. Diese Pensionsrückstellungen werden gem. § 253 Abs.1 Satz 1 Satz 2 HGB mit ihrem Barwert angesetzt.

Im Berichtsjahr ist eine Rückstellung in Höhe von 5.395.021,00 Euro eingestellt worden. Die Berechnung beruht auf einem versicherungsmathematischen Gutachten der Firma MERCER welches dem Eigenbetrieb Kindertagesstätten vorliegt.

Die auf der Vergangenheit beruhenden Verpflichtungen sind auf Grundlage des Tarifvertrages der Stadt Halle (Saale) zur Regelung der Altersteilzeit vom 05.05.1998 entstanden. Die Mitarbeiter erhalten für den durch die Teilzeitbeschäftigung ausfallenden Teil ihrer bisherigen regelmäßigen Arbeitszeit eine Aufstockungszahlung auf mindestens 83% ihres letzten Vollzeitnettolohnes. Die Altersteilzeitleistung wurde mit dem Barwert (versicherungsmathematische Einzelprämie), die die Ausgleichszahlung mit dem Teilwert nach §6a Abs.3 EStG bewertet, angesetzt.

Entsprechend der Vereinbarung zwischen dem Eigenbetrieb Kindertagesstätten und der Stadt Halle vom 14.08.2006 wurde eine Forderung gegenüber der Stadt Halle zur Absicherung der Zahlungsverpflichtungen gebildet.

Rückstellungen für Resturlaub und Mehrstunden

Die Rückstellungen für angefallene und nicht ausgeglichene Mehrstunden als auch verbleibender Resturlaub wurden personenbezogen berechnet. Die Höhe der Rückstellung zu den Mehrstunden basiert auf Personalkostensätzen der betreffenden Personen für die jeweiligen Vergütungs-/Besoldungs-/Lohngruppen.

	Stunden	je Stunde	Summe
Mehrstunden	6861 h	26,50 €	181.816,50 €

Um die Rückstellung für verbleibende Urlaubstage zum Stichtag zu ermitteln, wurden die Urlaubstage auf Stunden heruntergerechnet und diese mit Personalkostensätzen der betreffenden Personen für die jeweiligen Vergütungs-/Besoldungs-/Lohngruppen multipliziert.

	Tage	je Tag	Summe
Urlaub	526	169,50 €	89.157,00 €

Rückstellungen für Jubiläumszuwendungen

Bei diesen Rückstellungen handelt es sich um tarifvertraglich festgelegte Zuwendungen. Diese wurden anhand der betreffenden Personen ermittelt und in die Rücklage eingestellt.

Darüber hinaus wurden in der Rückstellung Kosten für den Jahresabschluss und die Erstellung des Gutachtens sowie Archivierungsaufwand berücksichtigt.

Passiva		
	31.12.2006	Σ
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	94.928,92	
Sonstige Verbindlichkeiten	112.130,80	
		207.059,72
Rechnungabgrenzungsposten		
Erhaltene Zahlungen Jugendamt	101.052,91	
		101.052,91

• Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten beziehen sich auf Zahlungen die im folgenden Berichtszeitraum getätigt werden jedoch wirtschaftlich dem Jahr 2006 zuzurechnen sind. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Rechnungen von Handwerkern die dem Eigenbetrieb im Dezember 2006 noch nicht vorlagen, deren Leistungszeitraum sich jedoch auf 2006 bezieht. Darüber hinaus um Lohnsteuerzahlungen, die wirtschaftlich dem Berichtszeitraum zuzuordnen sind, jedoch erst im Januar 2007 gezahlt werden.

• Rechnungsabgrenzungsposten

Im passiven RAP sind Zuweisungen vom Jugendamt/Landesverwaltungsamt in Höhe von 101.052,91 € für die Integrativen Kindertagesstätten

- Spielkiste
- Traumland
- Sausewind
- Kinderlandv
- Kunterbunt
- Däumelinchen
- Waldhaus

für den Monat Januar 2007 enthalten. Die Zahlung erfolgte aber bereits im Dezember 2006.

Anhang

Plan/IST Vergleich				
zum 31.12.2006				
	Wirtschaftsplan	Jahresabschluss	Δ in €	Δ in %
Elternbeiträge	3.290.487,88	2.917.378,05	(373.109,83)	-11,34%
Ermäßigungen	1.551.632,14	1.622.608,50	70.976,36	4,57%
Sonstige Erlöse	4.200,00	79.040,76	74.840,76	1781,92%
Umsatzerlöse	4.846.320,02	4.619.027,31	(227.292,71)	-4,69%
Zuweisungen Land Sachsen-Anhalt	7.150.696,44	6.843.663,02	(307.033,42)	-4,29%
Zuweisungen Stadt Halle (Saale)	3.090.354,21	2.969.594,88	(120.759,33)	-3,91%
Erträge Auflösung Sonderposten	0,00	28.464,12	28.464,12	
Ausgleich Stadt Halle (Saale)	8.730.649,35	8.239.000,00	(491.649,35)	-5,63%
Sonstige betriebliche Erträge	18.971.700,00	18.080.722,02	(890.977,98)	-4,70%
Spiel- und Beschäftigungsmaterial	89.400,00	52.221,81	(37.178,19)	-41,59%
Bezogene Leistungen	0,00	0,00	0,00	
Materialaufwand	89.400,00	52.221,81	(37.178,19)	-41,59%
Gehälter	14.956.966,58	13.847.196,32	(1.109.770,26)	-7,42%
Sozialabgaben	3.977.350,79	4.008.653,69	31.302,90	0,79%
Sonstige Personalaufwendungen	0,00	406,67	406,67	
Personalaufwand	18.934.317,37	17.856.256,68	(1.078.060,69)	-5,69%
unbewegliches Vermögen	343.788,01	252.842,90	(90.945,11)	-26,45%
bewegliches Vermögen	76.703,04	254.000,46	177.297,42	231,15%
Abschreibungen	420.491,05	506.843,36	86.352,31	20,54%
Mieten und Pachten	192.876,05	109.251,01	(83.625,04)	-43,36%
Bewirtschaftung	2.938.264,16	3.049.947,65	111.683,49	3,80%
Bauunterhaltung	806.374,05	791.036,07	(15.337,98)	-1,90%
Versicherungen	130.400,00	125.254,94	(5.145,06)	-3,95%
Öffentlichkeitsarbeit und Reisekosten	6.300,00	16.818,88	10.518,88	166,97%
Bürokosten	38.500,16	47.581,71	9.081,55	23,59%
Übrige sonstige Kosten	261.097,18	227.627,81	(33.469,37)	-12,82%
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.373.811,60	4.367.518,07	(6.293,53)	-0,14%
Zinsen und ähnliche Erträge	0,00	72.998,83	72.998,83	
Zinsaufwendungen	0,00	93,10	93,10	
Finanzergebnis	0,00	72.905,73	72.905,73	
Jahresergebnis	0,00	(10.184,86)	(10.184,85)	

Benutzungsentgelte Kindertageseinrichtungen	2.919.296,00
KJHG-Ermäßigung	1.066.462,50
Drittelermäßigung	556.146,00
Umsatzerlöse	4.541.904,50
Fehlbedarf Stadt Halle	8.239.000,00
Landespauschale Land Sachsen-Anhalt	5.602.752,00
Kommunalpauschale Stadt Halle (Saale)	2.969.594,88
Zuweisungen für KA-Kinder	1.240.911,02
Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens	28.464,12
Erträge aus Mahngebühren und Säumniszuschlägen	6.372,50
Spenden, Förderungszuschüsse	4.549,31
Erstattungen Krankenkassen	4.295,15
Erträge aus loser Papiersammlung	3.564,59
Übrige sonstige betriebliche Erträge	60.259,20
Sonstige betriebliche Erträge	18.159.762,78
Gehälter	13.509.298,15
Altersteilzeit	364.819,25
Personalnebenaufwendungen	51.903,00
Personalaufwand	13.926.020,40
Gesetzliche Sozialaufwendungen	3.227.700,66
Beiträge / Umlagen zu Versorgungskassen	705.306,68
Soziale Abgaben	3.933.007,34
Abschreibungen auf Sachanlagen	425.189,52
Abschreibungen geringwertige Wirtschaftsgüter	81.573,13
Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände	80,71
Abschreibungen Anlagevermögens und Sachanlagen	506.843,36
Bewirtschaftungskosten	1.680.879,47
Reinigung, Bewachung	1.159.388,30
Bauunterhaltung und sonstige Instandhaltung	762.744,27
Betriebskosten	200.910,56
Versicherungen, Beiträge und Gebühren	200.901,29
Mieten	97.473,60
Spiel- und Beschäftigungsmaterial	52.221,81
Aus- und Fortbildungskosten	48.157,18
Kosten Außenanlagen	34.579,30
Aufwand für Ausstattungen	29.916,87
Sach- und Dienstleistungsentgelte	22.384,95
Veranstaltungskosten und Öffentlichkeitsarbeit	22.222,34
Telefon / Telefax	20.776,65
Büromaterial	12.028,59
Pachtkosten	11.777,41
Abschluss- und Prüfungskosten	10.948,00
Müllentsorgung	8.769,32
Gutachterkosten	8.318,10
Reisekosten	6.440,13
Zeitungen / Zeitschriften	4.817,54
Säumniszuschläge	3.958,50
Postkosten	3.671,43
Entschädigungen	3.435,88
Transportleistungen	2.512,89
Forderungsverluste	1.917,95
Steuerberatungskosten	1.606,50
Nebenkosten des Geldverkehrs	1.488,43
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	4.639,51
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.418.886,77
Zinsen Kreditinstitute	72.998,83
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	72.998,83
Übrige sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	93,10
Sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	93,10
Jahresfehlbetrag	(10.184,86)



**Eigenbetrieb
Kindertagesstätten**